

# Naue-Zeitung

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

werbe... 11 Uhr, für die Sonntags-... 11 Uhr, für die Sonntags-... 11 Uhr, für die Sonntags-...

Bezugspreis... 11.140, der Anzeigen-Abt., Nr. 1142 u. 1418, der Bezugs-Abt., Nr. 1133

Nr. 526.

Halle, Sonnabend, den 8. November.

1919.

## Die deutschen Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges.

WTB. Berlin, 8. Nov. Wie das „Berl. Tagbl.“ erfährt, nähern sich die Arbeiten der Herausgeber der deutschen Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges ihrem Ende. Die Herausgeber der ursprünglich von Kaunitz zusammengestellten Aktenauswahl, Graf Max Montgelas und Professor Max Schilling, haben die zweite Korrektur fast erledigt. So daß bis zum Ende der Woche mit dem Abschluß der zweiten Fassung gerechnet werden kann. Die Korrekturen arbeiten sind deshalb etwas langsam, weil die Korrektoren abzuheften sehr sorgfältig mit dem Original verglichen werden. Die Endarbeiten sind sofort nach der Beendigung erfolgen.

## Protest der Hamburger Handelskammer.

WTB. Hamburg, 8. Nov. Ebenso wie der Verein Hamburger Wecker in seinem Telegramm an die Reichsregierung hat die Hamburger Handelskammer in einem Schreiben an das Amt für den Handel und die Industrie Forderungen der Entente durch Auslieferung von Schiffsbauern, Kränen, Schleppern und Bagagern schärfsten Widerspruch erhoben, da dies die Entstellung des Betriebes der Werften bedeuten und die Wiederherbau der Schiffbau auf Jahre hindurch lahmlegen würde.

## Wo bleibt die Saarfrage?

WTB. Versailles, 7. Nov. Die „Intransigent“ mittels, hat General Anblauer bestimmt, daß vorerst jeder Export von Kohlen aus dem Saargebiet nach Deutschland oder nach neutralen und Frankreich aliierten Ländern zeitweilig eingestellt wird. Inzwischen werden den Bergarbeitern Mehrstunden bezahlt, um der Kohlennot Frankreichs Abhelfen zu können.

## Die Schuljugend und der 9. November.

WTB. Berlin, 7. Nov. Den Provinzialschulkollegien hat das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgende Verfügung zugesandt: Es müßte zunächst es an sich wolle, die Schuljugend auf die große Bedeutung des 9. November nachdrücklich hinzuwirken, erachtet es doch die Schulpflicht der schulpflichtigen Jugend, bei der Festhaltung der politischen Jugendbewegung und vor allem bei der unangenehmen Stellungnahme der Nationalversammlung, die eine Feier durch Festhalten zum 15. April ausdrücklich abgelehnt hat, nicht zweckmäßig, eine allgemeine Anordnung über eine besondere Veranstaltung in den höheren Schulen ergehen zu lassen.

## Die große Auslieferungsliste.

Rotterdam, 8. Nov. (Eigene Drahtnachricht.) Der Oberste Rat hat beschlossen, eine gemeinsame Liste aller durch Deutschland auszuliefernden Personen aufzustellen. Mit dem Verbleiben der verbleibenden Listen, aus denen die gemeinsame Liste zusammengestellt werden soll, ist ein besonderer Auftrag betraut worden. Derselbe Auftrag wird auch die Gerichtshöfe zusammenziehen und die Gerichtsordnung aufstellen.

## Die Berliner Revolutionsfeiern.

Berlin, 8. November. (Eigene Drahtnachricht.) Der erste Jahrestag der deutschen Revolution wird nur von den beiden sozialdemokratischen Parteien gefeiert werden. Die Mehrheitssozialisten beginnen bereits heute abend in 5 verschiedenen Lokalen mit der Feier. Morgen vormittags 10 Uhr haben die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen in 45 Lokalen Gedenkfeiern angefangen. Bei den Mehrheitssozialisten ist die Tagesordnung aber Versammlungen des Themas: Die Sozialdemokratie und der 9. November, während die Unabhängigen als Thema wählten: Die Revolution und der 9. November. Bei den Unabhängigen sollen u. a. predigen Redebour, Matzahn, Naditz, Hofensch, Breitscheid, Schumann und Frau Rich. Die Mehrheitssozialisten liefern seitdem am Sonntag nachmittag und abend an 50 verschiedenen Stellen Großberlin den Tag. Für die Abendfeiern sind als Redner angenommen worden: Franz Krüger, Lüdemann, Adele Schreiber, Scheidemann, Girsch und andere bekannte Politiker.

## Sturmfluten im Neudöbler Rathaus.

Berlin, 8. November. (Eigene Drahtnachricht.) Die Redaktionen im neuen Rathaus zu Neudöbler haben gestern in später Abendstunde noch eine Fortsetzung gefunden. Die größten Lärmmacher hatten sich, als die Sicherheitswehr erschien, schnell gedrückt, und der Stadtschreiber und Stadtschreiber, der Mehrheitssozialist Scholz, ließ alle Leute, die Tribünenkarren besaßen, wieder in den Zuscherraum. Die Sicherheitskräfte, die trotz

anerkannter Beschimpfungen die größte Ruhe bewahrten, verließen das Rathaus und nur auf der Straße blieb eine Patrouille zurück. Nach Wiederanfuhr der für eine Stunde ausgeschickten Verhandlungen setzte der Skandal bald von neuem ein. Als bei der namentlichen Abstimmung der Antrag, den kommunalen Arbeiterräten für die Folge alle Mittel zu verweigern und dafür Vertreter der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter in die Deputationen und Ausschüsse Sitz und Stimme zu geben mit 43 gegen 23 Stimmen angenommen worden war, kehrte sich der Saal zu einem großen Tumult. Die Unabhängigen verließen demonstrativ die Sitzung. Viele Tribünenbesitzer stürzten die Treppe hinunter. Im Sitzungssaal der Stadtvorordneten und im Vorhaus kam es zu kleinen Zusammenstößen mit den Stadtvorordneten. Diese hatten den Saal schnell verlassen, wurden aber von den Tribünen aus mit Stühlen beworfen. Dabei wurde ein Stadtvorordener leicht verletzt. Auch kleine Stindefontänen wurden in den Saal geworfen. In wenigen Minuten war aber die verärrtete Sicherheitswehr wieder zur Stelle, die mit größter Energie gegen die Unzufriedenen vorgehen und einen Teil derselben etwas anfangs an die frische Luft beförderte. Das Rathaus wurde abgeperrt, während die letzten Punkte der Tagesordnung erledigt wurden.

## Wiener Beileid zum Tode Haafes.

WTB. Wien, 8. Nov. Auf die Nachricht vom Tode Haafes sandte der Parteivorstand und die sozialdemokratische Fraktion der deutsch österreichischen Nationalversammlung folgendes Telegramm an den Vorstand der U. S. P. D. und der Redaktion der „Freiheit“: „Dies erschütternd von dem unerklärlichen Verlust, den der proletarische Bewegung in dieser schweren Zeit erleidet, trauern wir mit Euch um den tapferen und opferwilligen Vorläufer des Sozialismus.“ (Eig. Strel. Adler.)

## König Georg über Exkaiser Wilhelm.

London, 8. Nov. (Eigene Drahtnachricht.) König Georg hatte eine Unterredung mit einem britischen Millionär, der an dem Festzug in Armenien teilnahm. Als der Millionär von den deutschen Generalen in Armenien sprach, meinte König Georg wütend: „Mit den Deutschen ist es vorbei. Sehen Sie nur, was mit dem deutschen Kaiser geschehen ist. Er hat vor dem eigenen Volk stehen müssen und aus seinem eigenen Lande verschwinden. Er hat seine Strafe für alles.“

## Paderewski an Grippe erkrankt.

Paris, 8. Nov. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Washington wird gemeldet, daß Paderewski an Grippe erkrankt ist. Pater soll zu seinem Vertreter in der polnischen Delegation zur Friedenskonferenz ernannt werden.

## Amerika muß helfen.

Rotterdam, 8. Nov. (Eigene Drahtnachricht.) Der New Yorker Korrespondent der Londoner „Times“ drückt seinem Blatte eine Erklärung des amerikanischen Finanzmannes Paul Warburg (eines Bruders des Hamburger Bankiers) der nach einer zweimonatigen Reise durch England, Holland, Deutschland, Frankreich und die Schweiz zurückkehrte und die Überzeugung gewonnen hatte, daß die Welt am Rande des Abgrundes, des Ruins und des Bankrotts stehe. Der Selbsthaltungstriede verlange dringend, daß Amerika die durch den Krieg daniederliegenden Länder die möglichst größte Unterstützung zuteil werden lassen müsse. Amerika habe außerdem im Kriege eine solche entscheidende Rolle gespielt, daß es dadurch die moralische Verantwortung für den Verlauf der Dinge auf sich geladen hat. Um weiterleben zu können, hat Europa die Produktion Amerikas nötig und verlange große Kredite. Die fortwährende Preissteigerung und Abnahme der Produktion müßte aufhören. Die Preise aber müßten weiter steigen, so lange die Länder mehr Waren ausgeben, als sie einnehmen, und sie das Defizit durch Ausgabe von Schatzscheinen decken. Der ausländische Wechselkurs müßte stabilisiert werden und der Löhne nicht gesenkt, so lange die Druckpresse der Regierungen mit Überstunden arbeite und Lebensmittel unter dem Einfluß von Preis herabgegeben würden. Eine solche Taktik müsse über kurz oder lang zum Bankrott eines jeden Landes führen, das sie anwandte. Warburg schließt, die Welt sei zu einem Paradies der Dummheit geworden, das auf falschem Reichtum und Verschwendung und stupiden Jähzorn aufgebaut ist. Der Schaden falscher Versprechungen müsse an den Pranger gestellt werden.

## U-Bootskrieg ohne ausweichende U-Boote.

Von Dr. med. Struve-Kiel,

Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung. Die Verhandlungen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß haben die folgenden Untersuchungsergebnisse zum Inhalt des U-Bootskrieges erkennen lassen. Während des U-Bootskrieges waren drei Stunden noch verhängnisvoller. Erst im Sommer 1918 waren die Verhandlungen unserer Gruppe im Reichstag zur wirkungsvollen Förderung des U-Bootskrieges zum Erfolg geführt. Der Ausbruch beim Reichstagsantritt begann seine Tätigkeit. Er hielt vier Sitzungen ab in der ersten Hälfte des Monats Juli 1918. Reichstagspräsident Reichsmarineminister, Kriegsminister u. andere Reichsbeamten, Sachverständigen von den U-Bootsdiensten und aus der Industrie, dazu neun Mitglieder des Reichstages. Die Verhandlungen haben in einem 114 Seiten langen, gedruckt Bericht niedergelegt, aus dem ich nach Lage der Dinge hier mitteilen kann.

Kapitän zur See W. Brünninghaus ist heute durch, daß er zunächst eine U-Bootfahrt in einen Kurort über den U-Bootsbau zu gehen wolle. Er wolle gegenüber weite sein Reichsmarineminister verteidigen und dem Reichswirtschaftsminister, daß die Bemängelungen Gotthardts und meine gemindert seien. Er anspruchsvoller er spräche, so meinte ein reichstagsführender Abgeordneter, desto leichter sei die Arbeit für uns: man ging sonst in die nächste Sitzung hinein und wisse genau so wenig wie heute! Herr Brünninghaus hat aber auch einen langen wie möglich geendet: einen ausgedehnten Einbruch auf die tatsächliche Lage über wenig wissenden Herren gemacht: das Reichsmarineminister hat nach einmal stolz da: „man brauchte nur ruhig und dankbar zuzuhören.“

Was aber Herr Brünninghaus gesagt hat, darüber steht in dem veranlaßten ausführlichen Protokoll, in dem sonst alle Zahlen über U-Bootsbau, U-Bootsverluste, U-Bootspläne offen angegeben worden sind, nur die kurze, diesmal sehr vielgelobte Bemerkung: „Es gibt vertrauliche Aufschlüsse über den U-Bootsbau.“ Es ist auch am besten, wenn die Rede und die Tätigkeit des Herrn B. im Reichstag nicht oder wenig wissenden Herren angeht wird! Als wir zur Kritik das Wort erteilen dauten, blieb bitter wenig noch. „Alle Besten seien bis zur Holzfrucht voll von U-Bootsbauten, 479 U-Boote seien im Bau, was wolle man noch mehr?“

Leider entsprach diese Behauptung des Herrn B. nicht den Tatsachen. In der Zahl 479 sind — ich zitiere aus meiner Antwort — 100 eben erst bestellte Boote enthalten. Von diesen 100 ist noch kein einziges im Bau. Nicht einmal die verbleibenden 280 Boote sind alle im Bau! Zurzeit sind auf den Werften in Arbeit: bei Schichau 2 U-Boote, auf dem Wilke 7 U-Boote, bei Blohm u. N. 10, auf der Germania 19, auf der Bremerit 15, auf der Kaiserwerft 15, auf der Danzig 5 und beim Bremerit 23. Das sind die U-Boote, die im Bau sind. Außerdem sind noch eine Anzahl U-2- und U-6-Boote, deren Zahlen ich auch anführte, im Bau begriffen.

Seit Ende 1917 sind auf Veranlassung der Obersten Seerescheinung neue Werften für den Bau von sogenannten U-2-Booten bezogen worden. Ich nannte Seidman-Göbing, Ledeburg, Atlas, Neptun, Seebad. Dem 2. 2. 1917 erfolgte die Bestellung; und Mitte Juni 1918 lagen bei Ledeburg erst 4 Boote auf Stapel, von 12 bestellt; bei Atlas auch nur 4, die ersten Platten lagen erst eben; und Neptun hatte noch kein es von seinen Booten auf Stapel. Das ist keine Kritik an den Werften, sondern dient nur zur Charakteristik der Zahl: 479 U-Boote sind im Bau — des Herrn Brünninghaus letztes Wortes Wort!

12 U-Boote würden in jedem Monat fertig, war uns versichert worden. Tatsächlich sind nicht 144 im ersten U-Bootsjahr fertig geworden, sondern nur 82, das sind 60 im Monat. Auch 1918 war bis zum Juni die Zahl 12 nicht erreicht: 6—10 waren es nur. Aber auch die sind noch nicht an der Front. Die müssen erst viele Monate lang erprobt werden.

Wenn Herr v. Capelle am 1. Juli 1917 den Parteitag in Berlin in die Hande über die verbleibenden 240 U-Boote fertig außer dem letzten damals im Bau, vorwärts wegen unzureichender Bestellung daher hinaus, so stimmte das auch nicht. Nur 150 U-Boote waren im Bau! Und wenn Herr von Capelle am 5. Juli 1918 das stolze Wort sprach: Unsere U-Boot-Basis ist der Zahl nach im Steigen begriffen, die englischen Nachrichten, die das Gegenteil behaupten, sind nicht zureichend, so war das leider wieder nicht wahr!

Mit 114 Frontbooten

war vom Reichstagsantritt, auf Drängen der Obersten

# Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

10. bis 26. November.

